Extremismus und Demokratie 34

Sebastian Gräfe

Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland

Zwischen erlebnisorientierten Jugendlichen, „Feierabendterroristen“ und klandestinen Untergrundzellen

Nomos

Extremismus und Demokratie

Herausgegeben von
Prof. Dr. Uwe Backes
Prof. em. Dr. Eckhard Jesse

Band 34

Sebastian Gräfe

Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland

Zwischen erlebnisorientierten Jugendlichen, „Feierabendterroristen“ und klandestinen Untergrundzellen

Nomos

Gefördert mit freundlicher Unterstützung der Hanns-Seidel-Stiftung e.V.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Zugl.: Chemnitz, Technische Univ., Diss., 2017

ISBN 978-3-8487-4515-9 (Print)

ISBN 978-3-8452-8757-7 (ePDF)

1. Auflage 2017
© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2017. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Danksagung

„Begegnet uns jemand, der uns Dank schuldig ist, gleich fällt es uns ein. Wie oft können wir jemand begegnen, dem wir Dank schuldig sind, ohne daran zu denken.“ (Johann Wolfgang Goethe, Die Wahlverwandtschaften II, 4). Während meiner Studienzeit wurde mir immer wieder ans Herz gelegt: Beginne ein Kapitel nicht mit einem Zitat, das wirkt so, als würdest du nicht die richtigen Worte finden. Vielleicht hat dieser Gedanke einen wahren Kern.

Bei Eckhard Jesse und Uwe Backes möchte ich mich herzlich für die Begutachtung der Arbeit bedanken. Ihre Kritik, Zustimmung und Anregungen haben die im März 2017 eingereichte Dissertationsschrift fachlich und sprachlich bereichert. Besonders Eckhard Jesse hat mich nach dem Abschluss der Masterarbeit in zahlreichen Gesprächen überzeugt, das Thema zu vertiefen („Du musst da dran bleiben“). In erster Linie war er es, der in den verschiedenen Phasen der Promotion motivierende – und dennoch nicht unkritische – Worte fand.

Der (legendäre) Doktoranden- und Habilitandenkreis Eckhard Jesses war von großer Bedeutung für mich. In der lockeren und konstruktiven Atmosphäre habe ich inspirierende Gespräche geführt, aus denen hilfreiche Vorschläge hervorgegangen sind.

Christian Köhler, Fritz Lindner und Ken Oesterreich gebührt mein Dank für die Feinarbeiten auf der Zielgeraden der Dissertation.

In zahlreichen Interviews und Gesprächen haben Mitarbeiter von Sicherheitsbehörden und aus der Justiz sowie weitere Experten des Fachs ihre Erkenntnisse, Wissen und Praxiserfahrung mit mir geteilt: Bernd Merbitz (Polizeipräsident und Leiter Operatives Abwehrzentrum), Jürgen Schär (Oberstaatsanwalt Dresden), Thomas Grumke (Rechtsextremismusexperte) und Martin Döring (Stabsstelle Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen). Darüber hinaus haben mir das Bundesamt für Verfassungsschutz und das Landeskriminalamt Sachsen zahlreiche Fragen beantwortet und Daten geliefert. Frau Hartmann und Frau Avenarius von der Staatsanwaltschaft Dresden haben meine unzähligen Akteneinsichtsgesuche geduldig bearbeitet.

Ohne die finanzielle und ideelle Unterstützung der Hanns-Seidel-Stiftung wäre die Monographie nicht zu Stande gekommen. Ich danke für den

Vertrauensvorschuss, der mir (und anderen Stipendiaten) entgegengebracht wurde.

Nicht zuletzt möchte ich meiner Familie für ihre Unterstützung danken. Besonders meine Frau hat mir die notwendigen Freiräume verschafft, die für die Fertigstellung der Arbeit unverzichtbar waren. Zugleich hat Sie in den richtigen Momenten Distanz zwischen mich und meine Arbeit gebracht.

Claudia, Dir ist das Buch gewidmet.

Dresden im September 2017 *Sebastian Gräfe*

Vorwort

Seit der Aufdeckung der langjährig aktiven Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU) ist der Rechtsterrorismus in den Mittelpunkt öffentlicher Auseinandersetzung gerückt. Auch die sozialwissenschaftliche Forschung hat sich dem Phänomen seither verstärkt angenommen, während sie sich zuvor vor allem auf die Beschreibung und Erklärung der alljährlich in großer Zahl verübten Gewalttaten mit meist geringer Planungsintensität konzentriert hatte. Erste Arbeiten unternehmen den Versuch, den NSU-Terrorismus, dessen Spezifik Gegenstand mehrerer parlamentarischer Untersuchungsausschüsse auf Bundes- und Landesebene war, in die Geschichte des Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik einzuordnen und haben dabei viel Material zusammengetragen. Darüber weit hinaus geht die Dissertationsschrift Sebastian Gräfes, der Kontinuitäten und Diskontinuitäten in der Entwicklung des deutschen Rechtsterrorismus von den späten 1960er Jahren in der alten Bundesrepublik bis in die jüngste Zeit zu bestimmen versucht, in dem er sechs Terrorgruppen vor 1990 (Europäische Befreiungsfront, Volkssozialistische Bewegung Deutschlands/Partei der Arbeit, Wehrsportgruppe Hoffmann/WSG Ausland, Deutsche Aktionsgruppen und Hepp-Kexel-Gruppe) mit sechs danach aktiven (Sächsische Hammerskins, Skinheads Sächsische Schweiz, Kameradschaft Süd/Schutzgruppe, Freikorps Havelland, Sturm 34 und NSU) einem systematischen Vergleich unterzieht.

Der einleitenden Klärung des begrifflich-konzeptionellen Rahmens folgt das erste empirische Kapitel (3). Hierin analysiert Herr Gräfe die Konsequenzen des Niedergangs der NPD anhand der wichtigsten rechtsterroristischen Gruppierungen der 1970er und 1980er Jahre. Dazu hat er die vorhandene Literatur (von Wissenschaft, Publizistik und Sicherheitsbehörden) sorgfältig ausgewertet und neue Quellen erschlossen. Neben reichem Szeneschrifttum schöpft die Darstellung in wesentlichen Teilen aus den Justizakten. Die Abschnitte zu den Terrorgruppen sind systematisch aufgebaut, behandeln jeweils nacheinander „Ideologie und Entstehungszusammenhang“, „Gruppenstruktur“, „Ziele/Opfer der Gewalt“, „Gewaltintensität“ und „Kommunikationsstrategie“. Dieses Schema wird auch im Kapitel 4 für die nach 1990 aktiven Formationen durchgehalten. Ein Schwerpunkt liegt hier auf dem Freistaat Sachsen (drei von sechs

Gruppierungen), der sich zu einer Schwerpunktregion der Szene entwickelte.

Die Erträge der beiden materialreichen Kapitel fließen in eine vergleichende Analyse (5) ein, die streng der zuvor eingeführten Systematik folgt und deren Kernbefunde in tabellarischer Form anschaulich präsentiert. Eine Stärke der Untersuchung liegt in der differenzierten Erfassung der ideologischen, organisatorischen und strategischen Formen, die ansatzweise auch in ihren Verlaufsmustern (Radikalisierungsprozesse wie im Falle der Wehrsportgruppe Hoffmann) erfasst und eingeordnet werden. Besonders gut gelungen ist die Analyse der Kommunikationsstrategien nach innen (gegenüber den Sympathisanten) wie nach außen: den Feindgruppen und ihrem sozialen Umfeld. Die Merkwürdigkeiten im Kommunikationsverhalten des NSU werden so gut erfasst und eingehend diskutiert, wobei die Grenzen des derzeitigen Kenntnisstandes deutlich markiert, Vermutungen von einigermaßen gesicherten Erkenntnissen sorgfältig getrennt werden.

Das anschließende Kapitel 6 berücksichtigt nationale Besonderheiten des Rechtsterrorismus. Anhand von Großbritannien, Italien, Russland, den skandinavischen Ländern und den USA erfolgt ein kursorischer, länderübergreifender Vergleich rechtsterroristischer Handlungs- und Organisationsmuster. Kapitel 7 schließt sich mit einer komparativen Betrachtung zum Rechts- und Linksterrorismus an. Herr Gräfe berücksichtigt dabei auch die Revolutionären Zellen am Rande, deren modus operandi dem des NSU und anderer rechtsterroristischer Gruppierungen stärker ähnelte als dem der RAF. Am Schluss werden die Ergebnisse in vorbildlicher Systematik präsentiert, auch tabellarisch aufbereitet. Dabei ordnet Herr Gräfe die in den Kapiteln zuvor erarbeiteten Erklärungsansätze für Kontinuität und Wandel des Rechtsterrorismus und seines gesellschaftlichen Umfeldes, wobei er zwischen internen und externen Faktoren differenziert. Mit Recht hebt er die komplexe Wechselbeziehung zwischen den Erfolgen und Misserfolgen rechtsextremer Parteien (wie der NPD) bei Wahlen und der Attraktivität militanter Strategien für Teile der rechtsextremen Szene hervor. Akteurskonstellationen dürfte weit höhere Bedeutung für die Erklärung des Wandels zukommen als allgemeinen Rahmenbedingungen sozialer und ökonomischer Art. So leuchtet es ein, wenn externen ideologischen Einflüssen (etwa aus der US-amerikanischen White Power- oder der britischen Skinhead-Subkultur) hohe Bedeutung beigemessen wird. Insgesamt handelt es sich um eine verdienstvolle wissenschaftliche Untersu-

chung, die einen wichtigen Beitrag zur Einordnung des NSU in die Terrorismusgeschichte der Bundesrepublik Deutschland leistet.

Uwe Backes und Eckhard Jesse

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis 15

Abkürzungsverzeichnis 17

1. Einleitung 21

1.1 Relevanz der Thematik und Problemstellung 21

1.2 Forschungsstand 28

1.3 Methodik 37

1.4 Aufbau 46

2. Bezugsrahmen 55

2.1 Grundlagen 55

2.1.1 Extremismus 55
2.1.2 Rechtsextremismus 58
2.1.3 Terrorismus 60
2.1.4 Rechtsterrorismus 65

2.2 Konzepte rechtsterroristischen Handelns 69

2.2.1 Leaderless resistance 69
2.2.2 Lone-wolf-Terrorismus 73

3. Rechtsterrorismus vor der deutschen Wiedervereinigung 79

3.1 Politisch-gesellschaftlicher Kontext 79

3.2 Rechtsterroristische Gruppen von 1969 bis 1990 84

3.2.1 Europäische Befreiungsfront (EBF) 84
3.2.2 Volkssozialistische Bewegung Deutschlands/Partei der Arbeit – Kommando Omega (VSBD/PdA – KO) 90
3.2.3 Wehrsportgruppe-Hoffmann/WSG-Ausland (WSG) 98
3.2.4 Kühnen-Gruppe (ANS/NA/AAR/FK) 112
3.2.5 Deutsche Aktionsgruppen (DAG) 126
3.2.6 Hepp/Kexel-Gruppe 142

4. Rechtsterrorismus nach der deutschen Wiedervereinigung 155

4.1 Politisch-gesellschaftlicher Kontext 155

4.2 Rechtsterroristische Gruppen von 1990 bis 2015 163

4.2.1 Sächsische Hammerskins (SHS) 163
4.2.2 Skinheads Sächsische Schweiz (SSS) 168
4.2.3 Aktionsbüro Süddeutschland (AS) – Kameradschaft Süd/ Schutzgruppe (SG) 178
4.2.4 Freikorps Havelland 186
4.2.5 Sturm 34 (S 34) 192
4.2.6 Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) 203

5. Vergleich rechtsterroristischer Gruppen in der Bundesrepublik Deutschland von 1969 bis 2015 223

5.1 Ideologie 223

5.2 Gruppenstruktur 239

5.3 Auswahl der Ziele/Opfer 246

5.4 Gewaltintensität 251

5.5 Kommunikationsstrategie 256

6. Rechtsterrorismus im länderübergreifenden Vergleich 265

6.1 Auswahl 265

6.2 Großbritannien 266

6.3 Italien 268

6.4 Russland 270

6.5 Skandinavien 272

6.6 USA 275

6.7 Vergleich 278

7. Rechter und linker Terrorismus im Vergleich: Die Beispiele NSU und RAF 283

7.1 Warum ein Vergleich dieser beiden Gruppen? 283

7.2 Ideologie 284

7.3 Gruppenstruktur 289

7.4 Ziele und Opfer der Gewalt 292
7.5 Gewaltintensität 295
7.6 Kommunikationsstrategie 296
7.7 Vergleich 299

8. Schluss 303
8.1 Zusammenfassung 303
8.2 Kontinuitäten und Wandlungen im Rechtsterrorismus: Die Rolle von internen und externen Faktoren 314
8.3 Aktuelle Gefahrenlage und Ausblick 322

9. Quellen- und Literaturverzeichnis 329

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Untersuchungszeiträume und Auswahl der rechtsterroristischen Gruppen 47

Tabelle 2: Merkmale rechtsterroristischer Gruppen in der Bundesrepublik Deutschland von 1969 bis 2015 261

Tabelle 3: Gemeinsamkeiten und Unterschiede rechtsterroristischer Gruppen vor und nach der deutschen Wiedervereinigung 304

Tabelle 4: Die Auswirkungen interner Faktoren auf den Rechtsterrorismus 315

Tabelle 5: Die Auswirkungen externer Faktoren auf den Rechtsterrorismus 316

Abkürzungsverzeichnis

AAR	Aktion Ausländerrückführung – Volksbewegung gegen Überfremdung und Umweltzerstörung
AO/OET	Aufbauorganisation/Oberes Elbtal
AO/UET	Aufbauorganisation/Unteres Elbtal
AS	Aktionsbüro Süd/Kameradschaft Süd
AfD	Alternative für Deutschland
AGIKOSUW	Aktivisten-Gewaltintensität-Ideologie-Kommunikation-Organisation-Strategie-Umfeld-Wirkung (*Analyseschema zur Untersuchung terroristischer Kräfte von Armin Pfahl-Traughber)*
ANR	Aktion Neue Rechte
ANS	Aktionsfront Nationale Sozialisten
APO	Außerparlamentarische Opposition
AVP	Aktionsgemeinschaft Vierte Partei
AW	Aktion Widerstand
BfV	Bundesamt für Verfassungsschutz
BHJ	Bund Heimattreuer Jugend
BKA	Bundeskriminalamt
BMI	Bundesministerium des Innern
BND	Bundesnachrichtendienst
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
BVJ	Bund Vaterländischer Jugend
B&H	Blood & Honour
CDU	Christlich-Demokratische Union
CSU	Christlich Soziale Union in Bayern
C 18	*Combat 18 (dt.: Kampfgruppe Adolf Hitler)*
DA	Deutsche Alternative
DAG	Deutsche Aktionsgruppen
DJB	Deutscher Jugendbund
DKB	Deutscher Kameradschaftsbund Wilhelmshaven
DKP	Deutsche Kommunistische Partei
DSA	Deutsch-Soziale Aktion

DSS	Division Sächsischer Sturm
DVU	Deutsche Volksunion
EBF	Europäische Befreiungsfront
ETA	Euskadi Ta Askatasuna *(dt.: Baskenland und Freiheit)*
E&D	Jahrbuch Extremismus & Demokratie
fdGO	freiheitlich-demokratische Grundordnung
FAF	Fränkische Aktionsfront
FANE	Fédération d`action nationale et européenne *(dt.: Zusammenschluss nationaler und europäischer Aktionen)*
FAP	Freiheitlich Deutsche Arbeiterpartei
FBI	Federal Bureau of Investigation (*dt.: Bundesermittlungsbehörde*)
FDP	Freie Demokratische Partei Deutschlands
FK	Freundeskreis Deutsche Politik
FNE	Faisceaux nationalistes européenes (*dt.: strahlende Nationalisten Europas)*
GdNF	Gesinnungsgemeinschaft der Neuen Front
GMF	Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
HAIT	Hannah-Arendt-Institut e.V.
HJ	Hitlerjugend
HNG	Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e.V.
HS	Hammerskins
HSN	Hammerskin Nation
HTS	Hochschulring Tübinger Studenten
IRA	Irisch-Republikanische Armee
IS	Islamischer Staat
JF	Junge Front
JVA	Justizvollzugsanstalt
JN	Junge Nationaldemokraten
KKK	Ku-Klux-Klan
KO	Kommando Omega
Kripo	Kriminalpolizei

LfV	Landesamt für Verfassungsschutz
LKA	Landeskriminalamt
MAD	Militärischer Abschirmdienst
MSI	Movimento Sociale Italiano (*dt.: Bewegung Soziales Italien*)
MfS	Ministerium für Staatssicherheit
NA	Nationale Aktivisten
NAPOLA	Nationalpolitische Lehranstalt/ Erziehungsanstalt
NF	Nationale Front
NO	Nationale Offensive
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
NS	Nationalsozialismus
NSB	Neue Soziale Bewegung
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NSDAP/AO	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei/Aufbauorganisation
NSKG	Nationalsozialistische Kampfgruppe Großdeutschland
NSU	Nationalsozialistischer Untergrund
NVA	Nationale Volksarmee
NWP	Nationaler Widerstand Pirna
OD	Ordnungsdienst
OLG	Oberlandesgericht
PLO	Palestine Liberation Organization (*dt.: Organisation zur Befreiung Palästinas*)
PMK	Politisch Motivierte Kriminalität
OAZ	Operatives Abwehrzentrum
RAF	Rote Armee Fraktion
RZ	Revolutionäre Zellen
SA	Sturmabteilung
SG	Schutzgruppe
SHS	Sächsische Hammerskins
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SRP	Sozialistische Reichspartei
SS	Schutzstaffel
SSS	Skinheads Sächsische Schweiz
SSS/AO	Skinheads Sächsische Schweiz/ Aufbauorganisation

S 34	Sturm 34
TAZ	Tageszeitung
UA	Untersuchungsausschuss
VSBD/PdA	Volkssozialistische Bewegung Deutschlands/Partei der Arbeit
WAR	White Aryan Resistance *(dt.: Weißer arischer Widerstand)*
WJ	Wiking Jugend
WSG	Wehrsportgruppe Hoffmann
ZOG	zionist occupied government *(dt.: jüdisch unterwanderte Regierung/ Weltordnung)*
9/11	11. September 2001 (Tag der Anschläge u.a. auf das World Trade Center in New York)

1. Einleitung

1.1 Relevanz der Thematik und Problemstellung

„New Rules For An Old Game“[1], so beschreibt der Terrorismusexperte Walter Laqueur vor der Jahrtausendwende neue Erscheinungen im Bereich Terrorismus. Was er damit meint, scheint auf den ersten Blick schnell klar zu sein: Terrorismus gab es immer, auch wenn sich die Umstände und Verhaltensweisen der Täter geändert haben. Immer häufiger werden terroristische Anschläge von Rechtsextremisten nicht mehr aus einer großen Gruppe, einer extremistischen Partei oder einem größeren Netzwerk heraus verübt, wie es etwa in den 1970er Jahren bei den Linksterroristen der *Roten Armee Fraktion* (RAF) zu sehen war. Vielmehr tauchen verstärkt Einzeltäter, Zellen und kleine Gruppen auf, die entsprechende Taten planen und durchführen. Auf solche Veränderungen müssen in erster Linie Sicherheitsbehörden reagieren. Was bedeutet es für die Bürger, für den Staat und dessen Präventivmaßnahmen, wenn sich wesentliche Elemente terroristischen Handelns und Organisationsprinzipien verschieben oder schon verschoben haben? Es gäbe genügend alternative Ansatzpunkte zur Erforschung terroristischer Milieus. Dennoch wird sich diese Arbeit auf den Rechtsterrorismus beschränken. Denn eins scheint nach den Taten von Anders Behring Breivik in Norwegen, den jahrelang im Untergrund mordenden Mitgliedern des sogenannten *Nationalsozialistischen Untergrundes* (NSU)[2] in Deutschland oder dem Amerikaner Timothy McVeigh mit dem Anschlag in Oklahoma City im Jahr 1995 klar zu sein: Rechtsterroristen stellen eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit dar.

---

1 Laqueur, Walter: Postmodern Terrorism, in: Foreign Affairs, 75. Jahrgang (1996) 5, S. 24-36.

2 Diese Arbeit wird bei der Bezeichnung *Nationalsozialistischer Untergrund* oder dessen Abkürzung NSU zur besseren Lesbarkeit auf die Anführungszeichen verzichten, obwohl es sich um eine Selbstbezeichnung handelt. Deshalb wird die Wendung im Text kursiviert, ebenso wie jede andere Gruppe (außer Parteien). Bei der *Kühnen-Gruppe*, der *Hepp/Kexel-Gruppe* und der *Wehrsportgruppe-Hoffmann* handelt es sich nicht um Selbstbezeichnungen. Der einheitlichen Darstellung wird hier Vorrang eingeräumt. Abkürzungen sind von Kursivierungen ausgenommen.

Politik, Wissenschaft und staatliche Sicherheitsorgane tun sich bei der Einordnung neuer Phänomene im rechtsextremen Bereich bisher schwer. Es wirkt beinahe hilflos, wenn etwa die Gewerkschaft der Polizei in Deutschland über den NSU als den „neuen alten Rechtsterrorismus“[3] spricht. Dabei ist es für staatliche Stellen in der Praxis nicht unerheblich, wonach im Bereich Rechtsextremismus – der Rechtsterrorismus ist Teil des gewaltbereiten Rechtsextremismus[4] – Ausschau gehalten wird.[5]

Ein Beispiel soll das belegen. Noch während der Mordserie des NSU in Deutschland im Jahr 2003 kam es zu einer vielleicht beispielhaften Situation. Beim wöchentlichen Treffen der Leiter des Bundesnachrichtendienstes (BND), des Bundeskriminalamtes (BKA) und des Bundesamtes für Verfassungsschutzes (BfV) im Bundeskanzleramt zur aktuellen Sicherheitslage hieß es:

> „Die rechten Szenen in Deutschland sind den Sicherheitsbehörden weitgehend bekannt. Aus den vorliegenden Erkenntnissen ließen sich bisher keine Hinweise auf terroristische Strukturen ableiten. […] Die Existenz einer >Braunen RAF< würde eine über Jahre gewachsene festgefügte rechtsterroristische Organisation voraussetzen. Nach übereinstimmender Bewertung von BfV und BKA waren dafür in den zurückliegenden Jahren keine Anzeichen erkennbar. Daher sollte der Begriff >Braune RAF< vermieden werden.“[6]

---

3 Logvinov, Michail: „… denn neun sind nicht genug“: der neue alte Rechtsterrorismus, in: Die Kriminalpolizei. Zeitschrift der Gewerkschaft der Polizei, 12. Jahrgang (2012) 1, S. 4-9, hier: S. 4.

4 Vgl. Kapitel 2.

5 Gleich zu Beginn sei auf eine Konkretisierung verwiesen, die das BfV im Jahr 2014 vorgelegt hat. Die „priorisierenden“ Differenzierungen listen vier Formen von gewaltaffinen Extremisten auf: „gewalttätig“, „gewaltbereit“, „gewaltunterstützend“ und „gewaltbefürwortend“. Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2014, Berlin 2015, S. 20. Grumke und van Hüllen verweisen zu Recht auf die Problematik, die damit einhergeht: „Die neuen ‚priorisierenden‘ Differenzierungen […] verdecken nur, dass jeder Extremismus mindestens die Latenz zu einer gewalttätigen Entwicklung in sich trägt – andernfalls könnte er sich ja mit der Verfolgung seiner Anliegen über Reformschritte in einer pluralistischen Gesellschaft begnügen. Grumke, Thomas/van Hüllen, Rudolf: Der Verfassungsschutz. Grundlagen. Gegenwart. Zukunft?, Opladen 2016, S. 120. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Arbeit wird auf die Begriffe „gewaltunterstützend“ und „gewaltbefürwortend“ verzichtet. Sie werden der Kategorie „gewaltbereit“ zugeordnet. Die Arbeit wird weitgehend auf die Begriffe „gewalttätig“ und „gewaltbereit“ zurückgreifen.

6 Zitiert nach Aust, Stefan/Laabs, Dirk: Heimatschutz. Der Staat und die Mordserie des NSU, München 2014, S. 561.

Der voreilige Schluss lautete: Gibt es kein organisiertes Netzwerk von Rechtsterroristen wie zu Zeiten der RAF auf linksterroristischer Seite, so wird es auch keine rechtsterroristischen Anschläge in Deutschland geben. Einige Autoren sprachen in dem Zusammenhang von einer „RAF-Fixierung",[7] obwohl es mit den *Revolutionären Zellen* (RZ) in der Vergangenheit schon ähnliche Zellenstrukturen auf linksterroristischer Seite gegeben hatte. Die sichtbare rechtsextremistische Szene[8] war während der aktiven Phase des NSU weitgehend bekannt. Die staatlichen Behörden gingen zu der Zeit von einer überschaubaren Gefahr durch Rechtsterroristen aus. Diese Lageeinschätzung war falsch und ist zumindest teilweise dem veränderten Gesicht und Vorgehen der rechtsterroristischen Szene geschuldet. Das Jenaer Trio soll im Zeitraum von 2000 bis 2007 zehn Morde in ganz Deutschland verübt haben.[9] Beispiele wie der NSU sind keineswegs nur in Deutschland zu finden, zu stark sind die jeweiligen Milieus vernetzt.[10]

---

7 Vgl. Pfahl-Traughber, Armin: Forschungsstand und Forschungslücken zum Phänomen des Rechtsextremismus – Eine bilanzierende Einschätzung nach der Aufdeckung der NSU-Mordserie, in: Bundeskriminalamt (Hrsg.): Bekämpfung des Rechtsextremismus. Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, Köln 2013, S. 31-47, hier: S. 38 f.

8 Der Begriff „Szene", in der Arbeit synonym zum Begriff „Milieu" benutzt, ist erklärungsbedürftig. Die Arbeit orientiert sich an der Definition von Uwe Backes: „Szenen sind relativ neue, dynamische, nicht so klar wie Organisationen abgrenzbare, soziale Phänomene und Gegenstand (jugend-)kultursoziologischer und bewegungstheoretischer Forschungsrichtungen. Es handelt sich um netzwerkartige Formen der sozialen Verknüpfung mit einem breiten, fluiden Milieuangebot. Szenen zeichnen sich durch einen bestimmten Habitus aus, sie profilieren sich durch alltagsästhetische Stilisierung (insbes. Musik, Kleidung, Konsumverhalten, Symbolsprache). Szenen können darüber hinaus Sicherheiten auf der Ebene von Kognition und Handeln in unübersichtlichen Situationen anbieten." Backes, Uwe/Mletzko, Matthias/Stoye, Jan: NPD-Wahlmobilisierung und politisch motivierte Gewalt. Sachsen und Nordrhein-Westfalen im kontrastiven Vergleich, Köln 2010, S. 6. Vereinfachend und an die Terminologie des PMK-Modells anknüpfend, ist in der Arbeit von „rechter Szene" und „linker Szene" die Rede, wenn diese Kreise politisch motivierte Straftaten begehen. Parallel dazu wird von Gewalt „gegen links" (durch Rechtsextremisten) und Gewalt „gegen rechts" (von Linksextremisten) gesprochen.

9 Vgl. Deutscher Bundestag (Hrsg.): Drucksache 17/14600 (Beschlussempfehlung und Bericht des 2. Untersuchungsausschusses nach Artikel 44 des Grundgesetzes), Berlin 2013, S. 491-496.

10 Vgl. Pfeiffer, Thomas: Eine Schnellstraße zum Volk. Die Internationale des Online-Rechtsextremismus, in: Greven, Thomas/Grumke, Thomas (Hrsg.): Globali-

Die in der rechtsextremistischen Szene international kontrovers diskutierten Ansätze *leaderless resistance* (führerloser Widerstand) und *lone wolves* (einsam handelnde Wölfe) sind bei der Untersuchung wichtige Faktoren. Diese Kampf- bzw. Widerstandsformen wurden in rechtsextremistischen Kreisen in den USA ab den 1960/70er Jahren aufgegriffen und weiterentwickelt. Seitdem verbreiten sich die Ansätze über Großbritannien und Skandinavien in ganz Europa. Dabei macht die Globalisierung nicht vor der rechtsextremen Szene halt. Es ist paradoxerweise eine Globalisierung der rechten Globalisierungsgegner entstanden.[11]

In einem deutschen Ableger des ursprünglich aus Großbritannien stammenden Netzwerkes *Blood & Honour* (B&H) waren auch die späteren Rechtsterroristen des NSU in den 1990er Jahren aktiv. Die rechtsextremistische Szene in Großbritannien und Gruppen wie B&H und dessen bewaffneter Arm *Combat 18* waren die europäischen Vorreiter, welche die Adaptation der genannten Ansätze aus den USA vorantrieben. Die Szene in Deutschland wurde daraufhin recht schnell auf Gruppen wie *Combat 18* aufmerksam und erörterte die Ansätze *leaderless resistance* und *lone wolves.* Karin Priester fasst einige Verschiebungen im Rechtsterrorismus treffend zusammen:

> „Im Vergleich zum organisierten, international vernetzten Rechtsterrorismus des letzten Jahrhunderts operieren Rechtsterroristen heute als `lone-wolves`, sei es im Alleingang oder in kleinen konspirativen Gruppen. Das Konzept der `leaderless resistance` zieht desintegrierte, häufig psychisch auffällige Einzeltäter an, die nicht mehr durch wahllosen Massenterror auf politische Destabilisierung setzen, sondern gezielt einzelne Opfer und Opfergruppen ins Visier nehmen.“[12]

Um diese Entwicklung zu erläutern, muss die hauptsächlich aus dem angelsächsischen Raum stammende Primärliteratur in die Untersuchung ein-

---

sierter Rechtsextremismus? Die extremistische Rechte in der Ära der Globalisierung, Wiesbaden 2006, S. 160-180.

11 Greven, Thomas/Grumke, Thomas: Einleitung: Die globalisierte Anti-Globalisierungsbewegung der extremistischen Rechten?, in: Ebd., S. 9-14, hier: S. 10.

12 Priester, Karin: Rechtsterrorismus gestern und heute, in: Neue Gesellschaft, Frankfurter Hefte, 59. Jahrgang (2012) 5, S. 23-27, hier: S: 23. Hierzu vgl. auch Congressional Research Service (Hrsg.): The Domestic Terrorist Threat: Background and Issues for Congress. CRS Report for Congress, Washington 2013, S. 51-64.

fließen.[13] Auf diese Bücher und Aufsätze beziehen sich Rechtsterroristen in den USA teilweise schon seit den 1970er Jahren. Die darin beschriebenen Ansätze erreichten mit dem militanten Arm *Combat 18* des B&H-Netzwerkes in den 1990er Jahren Großbritannien und kurz darauf Kontinentaleuropa. B&H lieferte mit dem C-18-Handbuch und dem Aufsatz *The Way Forward* eine Art Handlungsanweisung für militante Rechtsextremisten. Die Nagelbombenanschläge in Deutschland, Großbritannien und Österreich in den 1990er Jahren gehen auf Einzeltäter oder kleine Zellen zurück, die von solchen Schriften inspiriert und die von Mitte des Jahrzehnts an – wenige Jahre später gingen Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe in den Untergrund – auch von deutschen Rechtsextremisten rezipiert wurden.[14]

> „Spätestens seit 1999, als in London mehrere Nagelbomben explodierten und in Schweden brutale Mordanschläge verübt wurden, die auf militante Gruppierungen unter dem Label `Combat 18` verweisen [und für die sich bald auch deutsche Ableger fanden], war auch in Deutschland mit ähnlichen Aktionen zu rechnen. Die deutschen Verfassungsschutz- und Sicherheitsbehörden, obwohl mit V-Leuten in den einschlägigen Netzwerken vertreten, schienen das Gefährdungspotenzial dieser rechtsterroristischen Tendenzen zu unterschätzen.“[15]

Die Formierung des NSU in einer kleinen rechtsterroristischen Zelle ist allerdings keine Neuheit in Deutschland. Schon in den 1980er Jahren gab es mit der *Hepp/Kexel-Gruppe* eine rechtsterroristische Vereinigung mit einer ähnlichen Struktur. Der NSU wird unterdessen besonders wegen seiner Organisationsstruktur als neuer Rechtsterrorismus bezeichnet. Erste Versuche, jüngere mit älteren rechtsterroristischen Phänomenen systematisch zu vergleichen, stehen indes noch aus bzw. stecken in den Kinderschuhen. Häufig ist ausschließlich der NSU Referenzpunkt für Gruppen aus jüngs-

---

13 Vgl. u.a. Pierce, William (pseud. MacDonald, Andrew): The Turner Diaries, Fort Lee 1978; Beam, Louis: Leaderless resistance, in: The Seditionist, 12. Jahrgang (1992) 6, S. 12-13; Blood&Honour scandinavia: The National Socialist Political Soldiers Handbook. Combat 18 Field Manual [Im Folgenden: C18-Handbuch], online: http://www.aryanunity.com/handbook.html (27.10.13) und Blood&Honour scandinavia: The way forward, online: http://www.bloodandhonour.com/downloads/TheWayForward.pdf (27.10.13).

14 Vgl. Deutscher Bundestag (Hrsg.): Drucksache 13/7229, S. 2.

15 Botsch, Gideon: Die extreme Rechte in der Bundesrepublik Deutschland 1949 bis heute, Darmstadt 2012, S. 109.

ter Vergangenheit.[16] Eine systematische Untersuchung rechtsterroristischer Gruppen von ihrer Entstehung bis heute liegt nicht vor. Zum Schließen dieser Forschungslücke will die Arbeit einen Beitrag leisten.

Das zufällige Bekanntwerden des NSU hat gravierende Erkenntnisdefizite und Fehleinschätzungen hinsichtlich rechtsterroristischer Potentiale im Bereich der Sicherheitsbehörden, aber auch in der Forschung und den Medien zutage gefördert. Probleme innerhalb der föderalen Sicherheitsarchitektur und der jeweiligen Behörden sowie zwischen einzelnen Ämtern, Fehler in der Ermittlungsarbeit sowie die Daseinsberechtigung und Arbeitsweise von Nachrichtendiensten standen im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.[17] Fragen nach analytischen Defiziten waren Randerscheinungen. Einzelne Untersuchungen zogen die eingeschränkte Sichtweise früherer Analysen kritisch in Betracht und beklagten die starke Fixierung auf hierarchische Organisationsmodelle, veränderte Gewaltintensitäten oder auch die zu seltene Beachtung von sogenannten Hass-Medien (Rechtsrock, *Cyber-Hate*- Erscheinungen etc.).

Die Arbeit wird rechtsterroristische Gruppierungen in der Bundesrepublik Deutschland[18] von 1969 bis zum Jahr 2015 systematisch vergleichen, um Kontinuitäten und Veränderungen in der Struktur und Vernetzung, den Handlungsmustern und den Kommunikationsstrategien herauszuarbeiten. Nicht nur aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse über den NSU nehme ich an: Die jüngsten Entwicklungen des Rechtsterrorismus in Deutschland und anderen Ländern erfuhren eine Tendenz, die es Sicherheitsbehörden schwerer macht, das Milieu zu beleuchten. Die Gründe hierfür – treffen sie denn zu – wären auf verschiedenen Ebenen angesiedelt. Einige Autoren verweisen unter anderem auf neue Entwicklungen und Möglichkeiten im Bereich des Internets und die damit einhergehende Vereinfachung der

---

16 Vgl. Pfahl-Traughber, Armin: Gewaltbereitschaft und Ideologisierung im Radikalisierungsprozess des NSU. Eine vergleichende Betrachtung der Entwicklung hin zum Terrorismus, in: ders (Hrsg.): Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2014 (II), Band 9, Brühl 2014, S. 206-232.

17 Vgl. Mletzko, Matthias: Resonanzräume der Gewaltkriminalität – Zwei rechtsextremistische Gruppen im Vergleich, in: Totalitarismus und Demokratie, 10. Jahrgang (2013) 2, Göttingen 2013, S. 237-263, hier: S. 237.

18 Die Untersuchung klammert im Analyseteil (Kapitel 3 bis 5) Vorfälle in der ehemaligen DDR weitgehend aus. Das Kapitel 4.1 schneidet das Thema an. Zur Entwicklung der rechtsextremistischen Szene im Ostteil Deutschlands vgl. u.a. Wagner, Bernd: Rechtsradikalismus in der Spät-DDR. Zur militant-nazistischen Radikalisierung. Wirkungen und Reaktionen in der DDR-Gesellschaft, Berlin 2014.

internationalen Vernetzung.[19] Zudem gibt es Verschiebungen interner Faktoren, die oftmals mit den Gruppenstrukturen und der Vorgehensweise vieler (nicht aller) rechtsterroristischen Gruppen zu tun haben. Der NSU etwa war in kein übergeordnetes Netzwerk eingebunden und agierte somit ohne Anweisung „von oben."[20] Damit war es schwierig – bei allen ermittlungstechnischen Fehlern – die Taten aufzudecken. Einige Autoren sprechen über den NSU und dessen Gewalttaten gar von einer „Braunen Armeefraktion"[21] und spielen auf Parallelen mit der *Roten Armee Fraktion* (RAF) an. Ein kontrastiver Vergleich beider Gruppen ist Teil der Untersuchung.[22]

Folgende Leitfrage steht im Mittelpunkt: Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es mit Blick auf die Ideologie, die Handlungsmuster und die Organisationsprinzipien im Rechtsterrorismus nach der Wiedervereinigung im Vergleich zur Bundesrepublik vor 1990? Davon abgeleitet gibt es folgende Unterfragen: Welche internen und externen Faktoren führten zu Veränderungen, welche Einflüsse sorgten für Kontinuitäten im Bereich Rechtsterrorismus? Welche Rolle spielen die Ansätze und Ideen *leaderless resistance* und *lone wolf* für die rechtsterroristische Szene in Deutschland? Gibt es neben dem NSU weitere Gruppen, die solche Ansätze nicht nur diskutiert, sondern auch umgesetzt haben? Haben zusätzliche interne Faktoren zur Veränderung der Szene beigetragen? Neben szeneinternen Faktoren müssen externe Faktoren Beachtung finden: Welche Auswirkungen hatten beispielsweise die Verbotspolitik der Innenministerien Anfang der 1990er Jahre oder der verpasste Bundestagseinzug der NPD Ende der 1960er Jahre? Hatte die fehlende parlamentarische Vertretung eines Teils des Rechtsextremismus in den 1970er Jahren eine radikalisierende Wirkung auf die Szene? Sind aus diesen Entwicklungen – mit Blick auf die Sicherheitspolitik – Konsequenzen für heutige Erscheinungen zu ziehen? Und schließlich: Welche Gefahrenpotentiale ergeben sich aus einem möglicherweise gewandelten Rechtsterrorismus in Deutschland?

---

19 Vgl. Pfeiffer, Thomas: Eine Schnellstraße zum Volk. Die Internationale des Online-Rechtsextremismus, in: Greven, Thomas/Grumke, Thomas (Hrsg.): Globalisierter Rechtsextremismus? Die extremistische Rechte in der Ära der Globalisierung, Wiesbaden 2006, S. 160-180.

20 Bis zum jetzigen Zeitpunkt gibt es keine Indizien für eine übergeordnete Kommandoebene.

21 Vgl. Der Spiegel, 65. Jahrgang (2011) 46, Titelseite.

22 Vgl. Kapitel sieben und vorab Jesse, Eckhard: Rechtsterroristische Strukturen in Deutschland, in: Politische Studien, 63. Jahrgang (2012) 3, S. 24-35.

1.2 Forschungsstand

Die Extremismusforschung generiert ein hohes Maß an wissenschaftlicher Literatur, wobei der Großteil der Beiträge aus Deutschland stammt.[23] Die Situation erscheint paradox: Der politische Extremismus erfährt in der Bundesrepublik größere Aufmerksamkeit als in anderen Ländern, obwohl das Wählerpotential hierzulande eher gering ist. Das hängt in zweierlei Hinsicht mit der Last der Vergangenheit zusammen: Die Verbrechen des Nationalsozialismus sowie die Negativerfahrungen der DDR hängen uns nach.[24] Standardwerke und vergleichende Studien liegen u.a. von Backes/Jesse,[25] Kailitz[26] und Taylor[27] vor. Das erstgenannte ist das aktuellste Werk im deutschsprachigen Raum, das extremistische Bestrebungen auf internationaler Ebene vergleicht. Taylor wiederum gibt aus der angelsächsischen Perspektive einen gelungenen Einblick über die Verbindung von rechtsextremistischer Politik und Rechtsterrorismus. Es müssen allerdings die unterschiedlichen Definitionsansätze von Rechtsextremismus beachtet werden.

Die Extremismusforschung hierzulande ist gespalten, wobei der wesentliche Konflikt darin besteht, ob der Vergleich von Links- und Rechtsextremismus Akzeptanz oder Ablehnung hervorruft.[28] Das normative Extremismuskonzept, welches vom Extremismus als Gegnerschaft und Bekämpfung des demokratischen Verfassungsstaates ausgeht, ist in der Forschung nicht unumstritten.[29] Es wird dennoch Grundlage dieser Arbeit

---

23 Vgl. u.a. Borstel, Dierk: Rechtsextremismus: Eine Einführung in den Forschungsstand, München 2011, S. 160-234. Zur Unterscheidung von politischen Extremismus und Terrorismus vgl. Kapitel 2.

24 Vgl. Backes, Uwe/Jesse, Eckhard: Vergleichende Extremismusforschung, Baden-Baden 2005, S. 242.

25 Jesse, Eckhard/Thieme, Tom (Hrsg.): Extremismus in den EU-Staaten, Wiesbaden 2011; Backes, Uwe/Jesse, Eckhard: Politischer Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland, 4. Auflage, Bonn 2006.

26 Kailitz, Steffen: Politischer Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Einführung, Wiesbaden 2004.

27 Taylor, Max/Currie P.M./Holbrook, Donald (Hrsg.): Extreme Right-Wing Political Violence and Terrorism, London/New York 2013.

28 Vgl. Jaschke, Hans-Gerd: Politischer Extremismus, Lehrbuch, Wiesbaden 2006, S. 84 f.

29 Prominente Kritiker des Extremismuskonzeptes sind u.a. Jürgen Schwab, Wolfgang Wippermann, Horst Meier und Claus Leggewie. Deren Einwände richten sich teils gegen Inhalt und teils gegen Methodik des Konzeptes. Eine Zusammen-

sein.[30] Politischer Terrorismus ist eine Spielart des politischen Extremismus. Die normative Extremismusforschung umfasst verschiedene verfassungsfeindliche Komponenten wie die Ablehnung der Menschenrechte politisch anders denkender Personen oder die gewaltsame Bekämpfung des Staates. Die Opfergruppe des Rechtsterrorismus war von Beginn an heterogen. Gewalt traf staatliche Vertreter wie auch verschiedene soziale Gruppen wie etwa „Punks" oder Ausländer. Wie das normative Extremismuskonzept zeigt, richten sich solche Angriffe nicht nur gegen Einzelne, sondern auch gegen die verfassungsmäßig festgeschriebene, freiheitlich-demokratische Grundordnung.

Das von Uwe Backes, Eckhard Jesse und Alexander Gallus herausgegebene Jahrbuch *Extremismus & Demokratie* ist hervorzuheben.[31] Neben aktuellen Entwicklungen im Links- und Rechtsextremismus nimmt es auch andere Gegner der Demokratie wie etwa religiöse Fundamentalisten unter die Lupe. Ein Aufsatz von Armin Pfahl-Traughber zum NSU erschien im Jahrbuch.[32] Sehr hilfreich sind ferner die Berichte zur allgemeinen Entwicklung des Rechtsextremismus in Deutschland sowie die Auswertung der jährlichen Verfassungsschutzberichte.

Das *Jahrbuch Öffentliche Sicherheit* hingegen vereint Aspekte der Extremismusforschung sowie der Analyse des (internationalen) Terrorismus und des staatlichen Vorgehens gegen diese Erscheinungen.[33] Besonders

---

fassung und eine Kritik der Kritik findet sich bei Jesse, Eckhard: Fundamentalkritik an der Konzeption der streitbaren Demokratie und am Extremismusbegriff – Auseinandersetzung mit differenzierter und plumper Kritik, in: Hirscher, Gerhard/ders. (Hrsg.): Extremismus in Deutschland. Schwerpunkte, Vergleiche, Perspektiven, Baden-Baden 2013, S. 505-526.

30 Vgl. Backes, Uwe/Jesse, Eckhard: Politischer Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland, 4. Auflage, Bonn 2006, S. 33.

31 Backes, Uwe/Gallus, Alexander/Jesse, Eckhard (Hrsg.): Jahrbuch Extremismus & Demokratie, Bonn 1989-1994, Baden-Baden 1995-2016 (seit 2010 ist Alexander Gallus zusätzlich Mitherausgeber des Jahrbuches).

32 Pfahl-Traughber, Armin: Der NSU und der deutsche Rechtsterrorismus, in: Backes, Uwe/Gallus, Alexander/Jesse, Eckhard (Hrsg.): Jahrbuch Extremismus & Demokratie, 24. Jahrgang (2012), Baden-Baden 2012, S. 180-196.

33 Vgl. Möllers, H. W./van Ooyen, Robert Chr. (Hrsg.): Jahrbuch Öffentliche Sicherheit, Frankfurt am Main, 2003-2017.

Beiträge von Pfahl-Traughber[34] und Hartleb[35] zum NSU und zum Phänomen des *lone-wolf*-Terrorismus liefern wichtige Analysen für die Arbeit.

Desweiteren ist die Reihe *Extremismus und Demokratie* für die Untersuchung von Bedeutung. Hier finden sich Studien zur Extremismus-, Terrorismus- und Diktaturforschung. Menhorn zeigt die Wurzeln und die Entwicklung der subkulturellen Skinhead-Bewegung auf und stellt dar, wie diese erst nach ihrer Entstehung von Teilen des Rechtsextremismus adaptiert wurden.[36] Brandstetter liefert ein Standardwerk zur NPD unter dem vormaligen Vorsitzenden der NPD Udo Voigt.[37] Seit dessen Amtsantritt 1996 verfolgte die Partei eine strategische Neuausrichtung. Mit dem angestrebten Drei-Säulen-Modell – „Kampf um die Straße", „Kampf um die Köpfe" und „Kampf um die Parlamente" (1998) wollte sich die NPD unter anderem für die Kameradschaftsszene und antibürgerliche Kräfte öffnen.[38] Es kam in der Folge zu einer Vermischung des parteiförmigen und des (subkulturell geprägten) gewalttätigen Rechtsextremismus. Diese Entwicklung ist besonders mit Blick auf die neuen Bundesländer von großem Interesse für die Arbeit. Der NSU ging aus der Jenaer Kameradschaftsszene hervor. Es kam zu dieser Zeit verstärkt zur Zusammenarbeit zwischen „freien Kräften" und der NPD. Trotz der fünf von sechs Gruppen, die im Untersuchungszeitraum zwei aus den neuen Bundesländern stammen, gehe ich keinesfalls von einem „Sonderfall Ost" aus. Dieser würde einen „Normalfall West" implizieren, ohne spezifisch begünstigende Entstehungsfaktoren für rechtsextremistische Bestrebungen in den alten Bundesländern. Wäre dies der Fall, würde Dortmund heute nicht „Hochburg der autonomen Nationalisten"[39] sein.

---

34 Pfahl-Traughber, Armin: Gab es doch eine „Braune Armee Fraktion" – Die Besonderheiten des „Nationalsozialistischen Untergrundes", in: Möllers, H. W./van Ooyen, Robert Chr. (Hrsg.): Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2012/13, Frankfurt am Main, 2013, S. 93-108.

35 Hartleb, Florian: Die Analyse des Falls ‚Breivik': Einsamer Wolf-Terrorismus als wichtiges, aber vernachlässigtes Phänomen sui generis innerhalb des Terrorismus, in: ebd., S. 71-92.

36 Menhorn, Christian: Skinheads. Portrait einer Subkultur, Baden-Baden 2001.

37 Brandstetter, Marc: Die NPD unter Udo Voigt. Organisation – Ideologie – Strategie, Baden-Baden 2012.

38 Zum erweiterten Vier-Säulen-Konzept vgl. ebd., S. 294-320.

39 Quent, Matthias: Rassismus, Radikalisierung, Rechtsterrorismus. Wie der NSU entstand und was er über die Gesellschaft verrät, Weinheim 2016, S. 176.

Für die Untersuchung ist zudem das Standardwerk „Vergleichende Extremismusforschung“ von Backes und Jesse von großem Interesse.[40] Auf den Ansatz greift unter anderem das Kapitel sieben beim Vergleich zwischen der linksterroristischen RAF und dem rechtsterroristischen NSU zurück. Der Forschungsansatz ist unentbehrlich, um Proportionen zwischen linken und rechten Phänomenen nicht aus den Augen zu verlieren. Nur in vergleichender Perspektive lassen sich Fragen zu solchen Kategorien wie „Macht“ und „Einfluss“ beantworten.

Hirscher und Jesse liefern einen aktuellen Beitrag zum Extremismus in Deutschland. Darin sind neben Aufsätzen von Pfahl-Traughber zum NSU die Beiträge von Miliopoulos[41] und Baron[42] für die Arbeit von Bedeutung. Miliopoulos nimmt einerseits die Entwicklung seit der „Wende“ im parteiförmigen sowie im subkulturellen Extremismusbereich unter die Lupe. Baron beleuchtet das Selbstverständnis von Rechts- (und Links-) Autonomen, das auch Bestandteil der Arbeit sein wird. Der parteiförmige Rechtsextremismus ist sehr gut wissenschaftlich aufgearbeitet.[43] Demgegenüber fehlen grundlegende empirische und vergleichende Untersuchungen zum parteilosen Rechtsextremismus wie den Freien Kameradschaften, den „freien Kräften“ bzw. den Autonomen Nationalisten. Die größte Hürde sind hierbei die Zugangsschwierigkeiten.[44] Experteninterviews sollen an diesen Stellen soweit wie möglich für zusätzliche Informationen sorgen, wo ansonsten eine zu stark divergierende Materialbasis vorliegen würde.

Desweiteren steht seit dem Jahr 2008 das *Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung*[45] zur Verfügung, das in der von der Fachhoch-

---

40 Vgl. Backes, Uwe/Jesse, Eckhard: Vergleichende Extremismusforschung, Baden-Baden 2005.

41 Miliopoulos, Lazaros: Parteiförmiger- und subkultureller Extremismus seit der deutschen Einheit – Symmetrien und Asymmetrien, in: Hirscher, Gerhard/Jesse, Eckhard (Hrsg.): Extremismus in Deutschland. Schwerpunkte – Vergleiche – Perspektiven, Baden-Baden 2013, S. 371-396.

42 Baron, Udo: Das Selbstverständnis von Links- und Rechtsautonomen – Ein Vergleich zweier neuer subkultureller Erscheinungsformen, in: ebd., S. 435-452.

43 Vgl. etwa Backes, Uwe/Steglich, Henrik (Hrsg.): Die NPD. Erfolgsbedingungen einer rechtsextremistischen Partei, Baden-Baden 2007.

44 Vgl. Borstel, Dierk/Heitmeyer, Wilhelm: Menschenfeindliche Mentalitäten, radikalisierte Milieus und Rechtsterrorismus, in: Malthaner, Stefan/Waldmann, Peter (Hrsg.): Radikale Milieus. Das soziale Umfeld terroristischer Gruppen, Frankfurt am Main 2012, S. 339-368, hier: S. 345.

45 Pfahl-Traughber, Armin (Hrsg.): Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung, Brühl 2008-2014.

schule des Bundes für öffentliche Verwaltung herausgegebenen Reihe *Schriften zur Extremismus- und Terrorismusforschung* unter der Ägide von Armin Pfahl-Traughber erscheint. Für diese Arbeit sind besonders Aufsätze vom Herausgeber Pfahl-Traughber[46] sowie Grutzpalk[47] und Kriskofski[48] von Bedeutung, da sie sich direkt mit dem NSU beschäftigen oder vergleichende Analysen rechtsterroristischer Gruppen in Deutschland in der Vergangenheit und heute anstellen. Es findet sich allerdings keine umfassende und vergleichende Analyse von Gruppen aus den 1970/80er Jahren mit unterschiedlichen Gruppen aus der Zeit nach der Wiedervereinigung.

Die relevante Literatur zum Rechtsterrorismus ist nicht so umfassend wie zum Rechtsextremismus. Besonders große Forschungslücken gibt es zu neueren Formen des Rechtsterrorismus. Mit Blick auf den Vergleich zwischen rechtsterroristischen Kräften der Bundesrepublik aus der älteren Vergangenheit und jüngeren Formen, betritt diese Arbeit quasi Neuland.

Das seit 2006 vom Institut für Sicherheitspolitik der Kieler Universität herausgegebene *Jahrbuch Terrorismus* leistet einen wichtigen Beitrag zur Terrorismusforschung.[49] Hier werden neben regionalen und länderübergreifenden Studien seit einigen Jahren ebenfalls theoretische und methodische Fragen der Terrorismusforschung diskutiert. Dabei sind ein Beitrag

46 Pfahl-Traughber, Armin: Die neue Dimension des Rechtsterrorismus. Die Mordserie des „Nationalsozialistischen Untergrundes“ aus dem Verborgenen, in: ders. (Hrsg.): Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2011/2012 (II), Band 6, Brühl 2012, S. 58-101.

47 Grutzpalk, Jonas: „Taten statt Worte“. Fünf Thesen zum kommunikationslosen Terrorismus des NSU, in: ebd., S. 102-119.

48 Kriskofski, Torsten: Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Entwicklung des Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine vergleichende Analyse zum Kontext von Gewaltintensität und Organisationsstruktur, in: Pfahl-Traughber, Armin (Hrsg.): Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2013, Band 7, Brühl 2013, S. 210-228.

49 Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel (Hrsg.): Jahrbuch Terrorismus, Opladen 2006-2016.

von Pfahl-Traughber[50] über den NSU sowie Erörterungen verschiedener Konzepte der Terrorismusforschung für Kapitel 2 relevant.[51]

Neben der Linksterrorismusforschung[52] sowie Untersuchungen zum religiösen Fundamentalismus, die ab *9/11* auch im deutschsprachigen Raum schlagartig zugenommen haben, liegt eine Vielzahl von allgemeinen Überblickswerken zum Terrorismus vor.[53] Es scheint allerdings so, als hätte erst mit dem „Auffliegen" des NSU das Feld des Rechtsterrorismus nach der Wiedervereinigung Eingang in die Wissenschaft gefunden. Die wissenschaftliche Literatur zum Rechtsterrorismus weist große Lücken auf.[54] Nach Bekanntwerden des NSU kam es zu einer regelrechten Flut von – häufig journalistischen – Neuerscheinungen.[55] Die meisten dieser Bücher leisten keinen nennenswerten Beitrag zur konstruktiven Aufarbeitung der

---

50 Pfahl-Traughber, Armin: Der Rechtsterrorismus im Verborgenen. Darstellung und Einschätzung des „Nationalsozialistischen Untergrundes", in: Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel (Hrsg.): Jahrbuch Terrorismus 2011, 6. Jahrgang (2012), Opladen 2012, S. 93-120.

51 Vgl. u.a. Eichhorst, Kristina: Terrorismus – eine schwierige Begriffsbestimmung, in: Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel (Hrsg.): Jahrbuch Terrorismus 2006, 1. Jahrgang (2006), Opladen 2006, S. 23-36.

52 Wegweisende Beiträge zur Erforschung des Linksterrorismus und zur vergleichenden Terrorismusforschung stammen von Friedhelm Neidhardt. Vgl. etwa Neidhardt, Friedhelm: Linker und Rechter Terrorismus. Erscheinungsformen und Handlungspotentiale im Gruppenvergleich, in: Wanda von Baeyer-Katte u.a., Gruppenprozesse. Analysen zum Terrorismus 3, Opladen 1982, S. 434-477; ders.: Soziale Bedingungen terroristischen Handelns. Das Beispiel der „Baader-Meinhof-Gruppe" (RAF), in: ebd. S. 318-329, ders.: Handlungsfeld Terrorismus – Täter, Opfer, Publikum (Akademievorlesung am 22. Juni 2006), online: https://edoc.bbaw.de/files/53II_03_Neidhardt.pdf [31.7.2017].

53 Als Überblicksdarstellung aus dem deutschsprachigen Raum zum Terrorismus vgl. u.a.: Bock, Andreas: Terrorismus, Paderborn/Stuttgart 2009; Waldmann, Peter: Terrorismus. Provokation der Macht, 3. Auflage, Hamburg 2011; Petri, Mario: Terrorismus und Staat, München 2007; Hauninger, Anthony: Moderner Terrorismus. Definitionen, Motive, Rechtfertigungen, Saarbrücken 2012; Kaschner, Holger; Neues Risiko Terrorismus: Entgrenzung, Umgangsmöglichkeiten, Alternativen; Wiesbaden 2008.

54 Armin Pfahl-Traughber sticht hervor, der in den letzten Jahren entgegen des Trends eine Reihe von Aufsätzen zum Thema veröffentlicht hat. Vgl. u.a. FN 32, 34, 46 und 50.

55 Vgl. u.a. Baumgärtner, Maik/Böttcher, Marcus: Das Zwickauer Terror-Trio: Ereignisse, Szene, Hintergründe, Berlin 2012; Bernhardt, Markus: Das braune Netz. Naziterror – Hintergründe Verharmloser Förderer, Köln 2012; Fuchs, Christian/Götz, John: Die Zelle. Rechter Terror in Deutschland, Reinbek/Berlin 2012; Gensing,

Geschehnisse und sind in einigen Fällen allenfalls journalistische Schnellschüsse.

Des Weiteren sind die Kommissionen und Ausschüsse des Bundestages und sechs Länderparlamente von Bedeutung, welche im Zusammenhang mit den NSU-Verbrechen eingesetzt worden.[56] Seit August 2013 liegt unter anderem der Abschlussbericht des NSU-Untersuchungsausschusses im Bundestag vor. Er geht, mit Rücksicht auf die laufenden Verfahren, detailliert auf Einzelheiten, Hintergründe und Zusammenhänge der Taten des NSU ein und beleuchtet die Rolle der Sicherheitsbehörden.[57] Darüber hinaus erschien im August 2014 der umfangreiche Abschlussbericht des vom Thüringer Landtag eingesetzten Untersuchungsausschusses „Rechtsterrorismus und Behördenhandeln".[58] Hingegen fehlen auf solider Quellenlage basierende, systematische Untersuchungen zur *Kameradschaft Süd* sowie zur Gruppe *Freikorps Havelland*. Eine wissenschaftliche Aufarbeitung der Gruppen *Skinheads Sächsische Schweiz*, *Sturm 34* und *Sächsische Hammerskins* stellten im Jahr 2014 Uwe Backes und weitere Mitarbeiter des Dresdner Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung e.V. (HAIT) vor.[59] Sie liefern die ersten Hinweise auf die „Terrorismusrelevanz" der Gruppen, im Sinne eines als Vigilantismus verstandenen Phänomens.[60]

Patrick: Terror von rechts. Die Nazi-Morde und das Versagen der Politik, Berlin 2012; Hunger, Lutz/Kaul, Peter/Yumusak, Ali: Rechter Terror in Deutschland. Die Neonazi-Morde, Berlin 2012; Wetzel, Wolf: Der NSU-VS-Komplex. Wo beginnt der nationalsozialistische Untergrund – wo hört der Staat auf, Münster 2013.

56 Vgl. Thüringer Landtag (Hrsg.): Drucksache 5/5810, Gutachten zum Verhalten der Thüringer Behörden und Staatsanwaltschaften bei der Verfolgung des „Zwickauer Trios", Erfurt 2014; Sächsischer Landtag (Hrsg.): Bericht über die Untersuchung und Evaluierung der Arbeitsabläufe und -strukturen des Landesamtes für Verfassungsschutz Sachsen unter besonderer Betrachtung der Ereignisse im Zusammenhang mit dem sog. „Nationalsozialistischen Untergrund", Dresden 2013. Unterdessen sind im Zusammenhang mit dem Themenkomplex NSU zusätzlich in folgenden Landtagen Untersuchungsausschüsse eingesetzt worden: Bayern, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Hessen und Brandenburg (Thüringen, Sachsen und Baden-Württemberg jeweils schon in der zweiten Wahlperiode).

57 Vgl. Deutscher Bundestag (Hrsg.): Drucksache 17/14600, Berlin 2013.

58 Vgl. Thüringer Landtag (Hrsg.): Drucksache 5/8080, Erfurt 2014.

59 Vgl. Backes, Uwe u.a. (Hrsg.): Rechts motivierte Mehrfach- und Intensivtäter in Sachsen, Göttingen 2014.

60 Zum Konzept des Vigilantismus vgl. Kapitel 2.1.4.

Um mögliche Verschiebungen im Rechtsterrorismus herausarbeiten zu können, wird neben externen Faktoren der Blick auch auf interne Faktoren gerichtet. Der Polizistenmörder Kay Diesner etwa berief sich ausdrücklich auf die *Turner-Diaries*.[61] Die Untersuchung wird sich mit Blick auf die Anleihen, die der jüngere Rechtsterrorismus zu nehmen scheint, in erster Linie an der Primärliteratur orientieren. Die stammt zu einem Großteil aus dem angelsächsischen Raum. Dadurch lassen sich falsche Rückschlüsse vermeiden, die bei einem hochsensiblen und in einigen Teilen der Wissenschaft kontrovers diskutiertem Thema entstehen könnten.[62] Zusätzlich sind Arbeiten vom Rechtsextremismusexperten Thomas Grumke hilfreich, der hierzulande Untersuchungen über den Einfluss der theoretischen Ansätze und Ideen beigesteuert hat.[63] Im englischsprachigen Raum diskutieren Wissenschaftler und Sicherheitsbehörden seit einigen Jahrzehnten darüber, ob der politische Einfluss von „Vordenkern" der rechtsextremistischen Szene soweit reicht, um Rechtsterroristen entscheidend zu beeinflussen. Besonders Studien zum *lone-wolf-terrorism* und zu Konzepten wie *leaderless resistance* sind im angelsächsischen Raum vorhanden und werden mit in diese Untersuchung einfließen. Dabei sind v.a. Simon[64] und Michael[65] zu nennen, die einerseits die ideengeschichtliche Entwicklung der Ansätze und andererseits deren Aufnahme und Weiterentwicklung von

---

61 Vgl. Logvinov, Michail: Terrorismusrelevante Indikatoren und Gefahrenfaktoren im Rechtsextremismus, in: Totalitarismus und Demokratie, 10. Jahrgang (2013) 2, S. 265-300, hier: S. 266.

62 Die genaue Analyse der Primärliteratur soll den denkbaren Vorwurf eines lediglich sozial konstruierten (Terrorismus-)Phänomens entkräften. Vgl. hierzu auch die Kritik zur kritischen Terrorismusforschung in: Daase, Christopher/Spencer, Alexander: Stand und Perspektiven der politikwissenschaftlichen Terrorismusforschung, in: Harbich, Kai/Kocks, Alexander/Spencer, Alexander (Hrsg.): Terrorismusforschung in Deutschland, Wiesbaden 2011, S. 25-47, hier: S. 40-42.

63 Vgl. u.a. Greven, Thomas/Grumke, Thomas (Hrsg.): Globalisierter Rechtsextremismus? Die extremistische rechte in der Ära der Globalisierung, Wiesbaden 2006; Grumke, Thomas: Rechtsextremismus in den USA, Wiesbaden 2001; ders.: Globalisierte Antiglobalisten? Die transnationale Infrastruktur der extremistischen Rechten (Teil 2), in: Bundesministerium des Innern (Hrsg.): SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis, (2008) 2, Berlin 2008, S. 102-111; ders.: Das Konzept leaderless resistance im Rechtsextremismus, in: Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte, 46. Jahrgang (1999) 6, S. 495-499.

64 Simon, Jeffrey D.: Lone Wolf Terrorism: Understanding the Growing Threat, New York 2013.

65 Michael, George: Lone Wolf Terror and the Rise of Leaderless Resistance, Nashville 2012.

und durch Rechtsterroristen beschreiben. Um Radikalisierungsprozesse Einzelner oder ganzer Gruppen analysieren zu können, müssen die – bisher zahlenmäßig durchaus unterrepräsentierten – Ansätze von psychosozialen Grundmustern von Rechtsextremisten und deren biographischen Verläufen berücksichtigt werden.[66] Neben biographischen spielen die jeweiligen Gruppen- bzw. Milieukontexte eine wichtige Rolle beim Radikalisierungsprozess von Terroristen.[67] Köhler liefert mit seiner Forschung zu Radikalisierungs- und Deradikalisierungsprozessen wichtige Hinweise für die Untersuchung.[68] Sein Anliegen, alle rechtsterroristischen Gruppen in Deutschland zu erfassen, führt jedoch zum Ergebnis, dass er diffuse Gruppierungen und Einzeltäter als rechtsterroristisch einstuft, bei denen es fraglich ist, ob sie tatsächlich dem Bereich zuzuordnen sind. Ein Beispiel soll das belegen. Bei der Gruppe Ludwig verschwammen fundamentaler Katholizismus, Homophobie und rechtsextreme Ansichten. Die Gruppe bestand aus dem aus Deutschland stammenden Mathematiker Wolfgang Abel und dem Italiener Marco Furlan, die bei über zehn Anschlägen auf vorwiegend Homosexuelle, Prostituierte und Drogenabhängige insgesamt 15 Menschen töteten. Das Kriterium der Gewaltintensität spielt bei Köhlers Untersuchung gegenüber anderen Kriterien eine unverhältnismäßig große Rolle.

Die Quellenlage zum Rechtsterrorismus umfasst Polizei- und Gerichtsakten sowie Gerichtsurteile und Urteilsbegründungen. Darin finden sich meist Aussagen über Aktivisten, Organisationsstrukturen und Handlungsmuster. Die Dichte des Materials divergiert. Zu den Gruppen aus den 1970er und 1980er Jahren liegen häufig lediglich noch Gerichtsurteile vor.[69] Bei den Gruppen nach der Jahrtausendwende konnte mitunter auf umfangreiche Polizeiakten und Gerichtsurteile zurückgegriffen werden.

---

66 Eine herausragende Arbeit liegt von Lützinger vor. Vgl. Lützinger, Saskia: Die Sicht der Anderen. Eine qualitative Studie zu Biographien von Extremisten und Terroristen, Köln 2010.

67 Vgl. Malthaner, Stefan/Waldmann, Peter (Hrsg.): Radikale Milieus. Das soziale Umfeld terroristischer Gruppen, Frankfurt am Main 2012.

68 Vgl. Köhler, Daniel: Right-Wing Terrorism in the 21st century: The ‚National Socialist Underground' and the History of Terror from the Far-Right in Germany, London/New York 2017. Köhler hat neben der Untersuchung des NSU den Anspruch, eine umfassende Geschichte des Rechtsterrorismus in Deutschland zu liefern. Köhlers Quellen sind in einigen Fällen nicht ausreichend gesichert.

69 Vgl. Urteil des Landgerichts Düsseldorf: Az.: 8 KMs/71 für die Gruppe EBF. Für die Gruppe S 34 liegen hingegen eine Vielzahl von Ermittlungsakten und Ge-